



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A2/1
DO 24.10.2019

Beethoven-Festival | Konzert 3

Andrew Manze Dirigent

Manze on Beethoven

Sinfonie Nr. 1 & Sinfonie Nr. 5

Beethovens Sinfonie Nr. 1 ist das Werk eines jungen selbstbewussten Komponisten. Er schwelgt in seiner Fähigkeit das Publikum zu überraschen, schockieren, geradezu zu reizen. Aber da ist auch Demut gegenüber den Sinfonien von Mozart und Haydn. Die Erste ist eine Kombination aus Respekt vor der klassischen Form und spitzbübischen Neuheiten: Zum Beispiel sind die ersten zwei Akkorde für ein C-Dur-Stück in einer falschen Tonart. Und der Start ins Finale? Die Violinen spielen mit der Melodie Katz und Maus. Haydn rollte die Augen: Was sein Ex-Student hier bot, war zum Verzweifeln und zugleich der aufregendste Ausblick in die Zukunft der Musik! Beethovens Sinfonie Nr. 5 ist eines der berühmtesten klassischen Werke. Als er sie schrieb, war er fast taub. Er verspürte Wut und Anspannung, und die Sinfonie beginnt mit den harten „ta-ta-ta ta“-Tönen. In den ersten 15 Minuten scheint er mit diesen Noten zu kämpfen, um dann zu zeigen, dass diese drei Noten tatsächlich durch die ganze Sinfonie gehen. Am Ende hat er sich zum Tageslicht vorgekämpft, das klassische Beispiel für eine Sinfonie, die in der Dunkelheit beginnt und im Licht endet: „per aspera ad astra“. Als er die Fünfte komponierte, war Napoleon gerade in Wien einmarschiert. Es war eine Zeit der Gewalt, aber ebenso der Soldaten in imposanten Uniformen. Auch diese Pracht hört man. Beethoven verarbeitete sowohl die Atmosphäre seiner Zeit als auch seinen inneren Kampf – gerade diese Kombination macht die Fünfte so bemerkenswert.



ANDREW MANZE, Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Beethoven- Festival

FESTIVAL 1
SO 20.10.2019
Sinfonie Nr. 3

FESTIVAL 2
MI 23.10.2019
Sinfonie Nr. 8 & Klavierkonzert Nr. 5

FESTIVAL 3
DO 24.10.2019
Sinfonie Nr. 1 & Sinfonie Nr. 5

FESTIVAL 4
FR 25.10.2019
Klavierkonzert Nr. 1 & Sinfonie Nr. 7

FESTIVAL 5
MI 06.11.2019
Sinfonie Nr. 2 & Klavierkonzert Nr. 3

FESTIVAL 6
DO 07.11.2019
Klavierkonzert Nr. 2 & Sinfonie Nr. 6

FESTIVAL 7
FR 08.11.2019
Sinfonie Nr. 4 & Klavierkonzert Nr. 4

FESTIVAL 8
SO 10.11.2019
Sinfonie Nr. 9



B

A2/1
SINFONIEKONZERT
DO 24.10.2019
20 UHR
HANNOVER
KUPPELSAAL

BEETHOVEN-FESTIVAL KONZERT 3

Andrew Manze Dirigent
NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven | 1770 - 1827
Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21 (1799/1800)

- I. Adagio molto – Allegro con brio
 - II. Andante cantabile con moto
 - III. Menuetto. Allegro molto e vivace
 - IV. Adagio – Allegro molto e vivace
-

SPIELDAUER: CA. 28 MINUTEN

PAUSE

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 (1806-08)

- I. Allegro con brio
- II. Andante con moto
- III. Allegro
- IV. Allegro - Presto

SPIELDAUER: CA. 35 MINUTEN

Vor diesem Konzert:

19 UHR | LEIBNIZ SAAL

Das Gelbe Sofa

mit: Chefdirigent **Andrew Manze**

Moderation: **Friederike Westerhaus** (NDR Kultur)

(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIESSEN!

In Kürze

Beethovens Erste und seine Fünfte: Schon die ersten Töne dieser beiden Sinfonien sind sensationell – diese Anfangstakte schockierten das damalige Publikum und lassen uns heute noch staunen. „Dergleichen Freiheiten und Eigenheiten wird niemand an einem genialischen Künstler wie Beethoven tadeln, aber ein solcher Anfang passt nicht zur Eröffnung eines großen Konzertes“, urteilte damals ein Kritiker über den Beginn der Sinfonie Nr. 1, deren Uraufführung im Wiener Hofburgtheater der 29-jährige Beethoven 1800 selbst leitete. Ungewohnt, arg schräg und schief für die Ohren seiner Zeitgenossen, mit einer Dissonanz (Dominantseptakkord) als allererstem Klang hat er diesen Anfang komponiert. Erst nach einigen Takten mit weiteren harmonischen Verwirrungen wird die Grundtonart C-Dur eindeutig erreicht. Und noch etwas fiel an diesem sinfonischen Erstling damals gleich auf: „Viel Kunst, Neuheit und Reichthum an Ideen; nur waren die Blasinstrumente gar zu viel angewendet...“ Die Bläser sind präsenter und vielseitiger eingesetzt als bei Beethovens berühmten Vorgängern, das gesamte Orchester wird individueller behandelt, Andrew Manze dazu: „Es ist in der Tat erstaunlich, wie Beethoven die Techniken von Mozart und Haydn weiterentwickelte und das Orchester, ehemals eine disziplinierte Einheit wie eine Armee, zu einem Kollektiv von Individuen machte, zu einer mikrokosmischen Darstellung der Gesellschaft, wie sie sich zu seinen Lebzeiten veränderte.“ Mit dem „ta-ta-ta ta“-Motiv der Fünften Sinfonie erklangen am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien erstmals jene Töne, die noch heute der Inbegriff der sogenannten klassischen Musik sind. Ein Motiv, das ganz aus seinem rhythmischen Impuls heraus wirkt. Doch wie soll es eigentlich genau klingen? „Die Rhythmusfrage ist eine clevere“, so Manze, „denn in den ersten beiden Sätzen ist die Figur immer in Achteln notiert, im dritten Satz aber in Triolen. Als Zuhörer oder Dirigent finde ich die ersten drei Töne so schockierend, dass ich keine Zeit habe, sie rhythmisch zu analysieren – und bin einfach glücklich, den zweiten Takt sicher zu erreichen!“ Die gesamte Sinfonie Nr. 5 ist voll von Überraschungsmomenten, auf die man sich bei jeder Aufführung aufs Neue freuen darf. Für Aufsehen und Begeisterung haben die NDR Radiophilharmonie und Chefdirigent Manze mit ihren Aufführungen der Fünften in jüngster Zeit schon mehrmals gesorgt – u.a. Anfang September bei den BBC Proms in der Londoner Royal Albert Hall.



Andrew Manze

Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Seit der Spielzeit 2014/15 ist Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie. Die Zusammenarbeit entwickelte sich schnell zu einer Erfolgsgeschichte, die national und international Aufsehen erregt. Manzes Dirigate in den Konzertreihen in Hannover und ganz Niedersachsen stoßen auf ebenso begeisterte Resonanz wie die mit dem Orchester produzierten CDs. Die Einspielung von Mendelssohns Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 wurde 2017 mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Höchst erfolgreich sind auch die gemeinsamen Konzertreisen, z. B. 2016 nach China und Korea, bereits zwei Mal nach Salzburg oder jüngst – u. a. mit Werken Beethovens – nach London zu den BBC Proms. Darüber hinaus erhält Manze, der aus Beckenham/London stammt und vor seiner Dirigentenkarriere ein bedeutender Barockgeiger und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war, Einladungen von Orchestern in der ganzen Welt. So hat er u. a. am Pult des Concertgebouw Orchestra, des Los Angeles Philharmonic, des Gewandhausorchesters Leipzig und des Boston Symphony Orchestra gastiert und ist Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Diesen Sommer gab er sein vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen.



NDR Radiophilharmonie

Die NDR Radiophilharmonie, die 1950 als Orchester des Senders Hannover im damaligen NWDR gegründet wurde, genießt heute als eines der vielseitigsten Sinfonieorchester unserer Zeit internationales Renommee. Klassisch-romantische Sinfonik, Crossover und Konzerte für Kinder und Jugendliche gehören ebenso zu ihrem Programmportfolio wie Alte Musik und die großen Werke des Musiktheaters. Spitzenmusiker*innen der Klassikszene zählen zu den Gästen des Orchesters, darunter z. B. Martha Argerich, András Schiff, Anna Netrebko, Hilary Hahn, Anne-Sophie Mutter, Andris Nelsons oder Christoph Eschenbach. Und auch die großen Namen aus Pop, Rock und Jazz sind und waren zu Gast, u. a. Chet Baker, Al Jarreau, Max Mutzke und Brad Mehldau. Seit dem Start des NDR Klassik Open Air im Jahr 2014 prägt das Orchester diese aufsehenerregende kulturelle Großveranstaltung, die jeden Sommer eine Oper im hannoverschen Maschpark präsentiert und von Tausenden Zuhörer*innen vor Ort oder im Fernsehen und Radio begeistert mitverfolgt wird. Regelmäßig unternimmt die NDR Radiophilharmonie Tournée. Gastkonzerte führten etwa in den Concertgebouw Amsterdam, den Wiener Musikverein, die Royal Albert Hall in London, die Suntory Hall in Tokio und in die Elbphilharmonie.

Ein Kollektiv von Individuen

Beethovens Sinfonie Nr. 1

Am Anfang steht eine Frage. Seine erste Sinfonie, komponiert im Alter von fast dreißig Jahren, lässt Ludwig van Beethoven nicht, wie zu seiner Zeit üblich, damit beginnen, solide und klanglich eindrucksvoll die Grundtonart zu zementieren. Nein, er bleibt ganz offen, was die harmonischen Ordnungen angeht: Er beginnt mit einem dissonanten Septakkord und streift gleich weitere Tonarten, betreibt so ein kleines harmonisches Verwirrspiel, um erst nach acht Takten zu C-Dur, der eigentlichen Grundtonart des ersten Satzes und der gesamten Sinfonie zu gelangen. Einmal erreicht, wird im schnellen Allegro con brio dieses C aber auch so schnell nicht wieder verlassen und fast schon penetrant wiederholt.

Wie eine Frage ist dieser Sinfonien-Beginn formuliert, und „in Frage“ stand in dieser Zeit um das Jahr 1800 in der Tat, wie es weiterging mit der Sinfonie an sich. Mozart und Haydn hatten sie etabliert, hatten sie zur wichtigsten instrumentalen Gattung gemacht. Was die Oper für Vokalmusik, das war nun die Sinfonie für die Instrumentalmusik.

Ludwig van Beethoven, Porträt um 1800 (Maler unbekannt).



Die Sinfonie stand für das Große, das Erhabene, das Repräsentative. Aber auch für das Teure – und das wollten oder konnten sich diejenigen, die bis dahin mit ihren Mitteln für groß besetzte Musik gesorgt hatten, nicht mehr in diesem Umfang leisten. Das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts war geprägt von einer ökonomischen Krise, auch den europäischen Adelshäusern saß das Geld nicht mehr so locker. Die Komponisten mussten selbst Unternehmer werden. Als Gattung war die Sinfonie zwar ausgereift, als Beethoven seinen ersten Beitrag dazu lieferte, doch so ganz sicher war ihre Zukunft nicht. Orchester wurden eher aufgelöst als gegründet, neue passende Konzertsäle waren nicht in Sicht.

Auch das veränderte sich rasant, und man kann es bei Beethovens Erstling bereits hören: Es war die Zeit der Emanzipation der Blasinstrumente. Klarinetten, Fagotte und auch das Blech erfuhren gewaltige bau- und spieltechnische Fortschritte. Beethoven selbst hatte die Gelegenheit, etwa den Meisterklarinetten Anton Stadler oder den Trompeter Anton Weidinger in Wien zu erleben. Dem Rezensenten der Allgemeinen Musikalischen Zeitung nach „waren die Blasinstrumente gar zu viel angewendet“ in dieser C-Dur-Sinfonie. Das Neue, Unkonventionelle, Irritierende – Beethoven wurde von Anfang an dafür kritisiert. Der Bläser-Präsenz erging es da ebenso wie dem eigenwilligen Einstieg mit den Septakkorden. „Dergleichen Freiheiten und Eigenheiten wird niemand an einem genialischen Künstler wie Beethoven tadeln, aber ein solcher Anfang passt nicht zur Eröffnung eines großen Konzerts“, monierte die Berlinische Musikalische Zeitung.

Die Streicher hatte Beethoven, wenn er selbst seine frühen Sinfonien dirigierte, vergleichsweise sparsam besetzt, die Rede ist von nur vier bis sechs Ersten Geigen, nicht mehr. Dem will auch Andrew Manze Rechnung tragen. „Wir werden die Anzahl der Streicher entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Sinfonien ändern“, sagt er, und weist auf einen regelrechten Imagewandel im Orchesterkollektiv dank Beethoven hin: „Es ist in der Tat erstaunlich, wie Beethoven die Techniken von Mozart und Haydn weiterentwickelte und das Orchester, ehemals eine disziplinierte Einheit wie eine Armee, zu einem Kollektiv von Individuen machte, zu einer mikrokosmischen Darstellung der Gesellschaft, wie sie sich zu seinen Lebzeiten veränderte.“

Vom Dunkel ins Licht

Die Sinfonie Nr. 5

Die ersten Takte der Ersten Sinfonie formulieren die Frage, die der Fünften die Antworten. Und die stehen quasi mit Ausrufezeichen im Raum. Sie meißeln in Stein, was damals, im Uraufführungsjahr der Ersten 1800, noch nicht so selbstverständlich war: Der Sinfonie gebührt weiterhin die Krone der musikalischen Schöpfung, und Ludwig van Beethoven ist ihr Meister.

Dieses „ta-ta-taaaa“, mit dem Beethoven seine Fünfte Sinfonie eröffnete, ist unendlich viel. Es ist ein genialischer Aufschwung, eines der populärsten musikalischen Motive, als Jingle omnipräsent, es gilt als Erkennungszeichen der Klassik schlechthin. Ebenso plakativ und treffsicher wie das Vier-Schlag-Motiv ist auch die Anekdote, die Beethovens Sekretär und erster Biograf Anton Schindler dazu überliefert hat. Denn, so will es Schindler aus dem Mund des Komponisten höchstpersönlich gehört haben: So könne nur das Schicksal an die Pforte klopfen – der Name „Schicksals-sinfonie“ bürgerte sich ein. Schindler allerdings, das ist bekannt, ging häufig recht frei und blumig ausgeschmückt mit Beethoven-Erinnerungen um. Dabei war er nicht ganz uneigennützig, denn je pointierter das vermeintliche Beethoven-Zitat, desto öfter fällt auch der Name Schindler. „Schindler ist dafür bekannt, dass er Fakten und Dokumente manipuliert hat, um sich oft in einem besseren Licht zu zeigen. Aber ich achte auf das, was Schindler geschrieben hat, denn selbst wenn es falsch ist, ist es eine Unwahrheit von jemandem, der Beethoven sehr nahestand“, beschreibt Andrew Manze seinen Umgang mit solchen Quellen. „Vielleicht hat der Komponist selbst nie davon gesprochen, dass das Schicksal an die Tür klopft, aber das Bild ist adäquat.

Beethovens Sekretär und erster Biograf
Anton Schindler (1795 - 1864).



Wenn wir dann allerdings die ersten Töne hören, brauchen wir solche Bilder nicht mehr: Beethovens Musik erzählt eine eigene Geschichte.“ Ins heroische Beethoven-Bild der folgenden Generation, also der Romantiker, passte der Ausspruch jedenfalls trefflich: das einsame Genie, das dem übermächtigen Schicksal die Stirne bietet – ein starker Auftritt. Das klopfende Anfangsmotiv ist aber nicht nur Effekt, es ist auch Material. Nicht nur ist der komplette erste Satz darauf aufgebaut, auch im dritten Satz spielt es, in metrisch leicht modifizierter Form und dadurch gefestigter wirkend, eine große Rolle. Benutzten Sinfoniker in der Regel ihre Motive quasi als Steinbruch, um mit den Bausteinen zu arbeiten, kreierte Beethoven hier einen denkbar kleinen, aber hoch wirkungsvollen Mosaikstein, der wandelbar ist und dennoch immer erkennbar bleibt. Jeder kennt das „ta-ta-ta ta“-Motiv, aber wie nehmen wir es eigentlich wahr: auftaktig oder volltaktig, als drei Achtel oder eine Triole? „Die Rhythmusfrage ist eine clevere“, so Andrew Manze, „denn in den ersten beiden Sätzen ist die Figur immer in Achteln notiert, im dritten Satz aber in Triolen. Als Zuhörer oder Dirigent finde ich die ersten drei Töne so schockierend, dass ich keine Zeit habe, sie rhythmisch zu analysieren – und bin einfach glücklich, den zweiten Takt sicher zu erreichen!“ Wie in der Ersten Sinfonie in C-Dur ist auch in der Fünften, der c-Moll-Sinfonie, der Übergang zum Finalsatz von besonderem Effekt. In der Ersten wird vor den Ohren des Hörers ganz langsam, allmählich und scheinbar zaghaft eine Tonleiter aufgebaut, um dann ganz plötzlich zum rasanten Hauptthema zu führen, das aus eben diesem Tonleitermaterial besteht. In der Fünften nun erfährt beim Übergang vom dritten zum vierten Satz ein Prozess seine Vollendung, der nicht zu Unrecht häufig als „Vom Dunkel ins Licht“ bezeichnet

wird. Ein Streicher-Orgelpunkt führt zu einer Fanfare in strahlendem C-Dur. Vom Drängen, unruhig Pulsierenden ist nun nichts mehr zu spüren, stattdessen herrscht Siegesstimmung über die bösen Mächte – vielleicht über das Schicksal. Dem Finaltaumel verleihen hier auch drei Posaunen die nötige Wucht, erstmals überhaupt in einer Sinfonie ist solch ein Trio im Einsatz. Der Wirkung war sich Beethoven durchaus bewusst: „Die Sinfonie ist mit 3 Posaunen und flautino – zwar nicht 3 Pauken, wird aber mehr Lärm als 6 Pauken und zwar bessern Lärm machen.“

Sinfonie Nr. 5, erste Seite der autografen Partitur.



STEFAN SCHICKHAUS

Wir sind deins. **ARD** 



20.—26.01.2020 **DAS
BEETHOVEN
EXPERIMENT**
ES GEHT SCHON JETZT LOS!

Ab Oktober 2019 mitverfolgen,
wie junge Menschen Beethoven entdecken.

[ndr.de/beethovencouts](https://www.ndr.de/beethovencouts)

BR[®]

hr[®]

mdr[®]

NDR[®]

radiobremen[®]

rbb[®]

SWR[®]

SR[®]

WDR[®]

Konzertvorschau

Das nächste Konzert im Rahmen des
Beethoven-Festivals:

FESTIVAL 4

FR 25.10.2019

20 UHR

HANNOVER | KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent

Martin Stadtfeld Klavier

NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

vor diesem Konzert:

18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL

[Carte blanche](#)

Klavier-Rezital mit **Martin Stadtfeld**

(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)

Das nächste Konzert in der Reihe
Sinfoniekonzerte A (Konzert im Rahmen
des Beethoven-Festivals):

SINFONIEKONZERT A3/1

DO 07.11.2019

20 UHR

HANNOVER | KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent

Lars Vogt Klavier

NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“

vor diesem Konzert:

18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL

[Carte blanche](#)

Klavier-Rezital mit **Lars Vogt**

(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.
ndr.de/radiophilharmonie

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund | NDR (Titel, S. 2/3, 7, 8);
akg-images | Fototeca Gilardi (S. 9);
Lebrecht Music Arts | Bridgeman Images (S. 11)
ullstein bild | Granger, NYC (S. 12)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Eurodruck in der Printarena

